

Nächste Schlosskonzerte

28. Oktober 2018 Nel Dolce	Das Kölner Barock-Ensemble
17. Februar 2019 M. Dahmen & Ch. Schnackertz	Liederabend
17. März 2019 Dover Quartet	Schumann, Barber, Dvorak
19. Mai 2019 István Várdai & Zoltán Fejérvári	Cello und Klavier

Jülicher Schlosskonzerte e.V.
Telefon 02461 - 53360 (Dr. Rudolf Weitz)
E-Mail info@schlosskonzerte-juelich.de
Konto IBAN: DE10395501100000369306 • BIC: SDUEDE33XXX

Ausführliche Informationen zu den Konzerten und Ensembles finden Sie immer aktuell auf unserer Website

www.schlosskonzerte-juelich.de

Vielen Dank!

... für die freundliche Unterstützung

Hans Lamers-Stiftung

 indeland


SW JÜLICH
Energie für Ihr Leben


FÜRST
HÖRGERÄTE

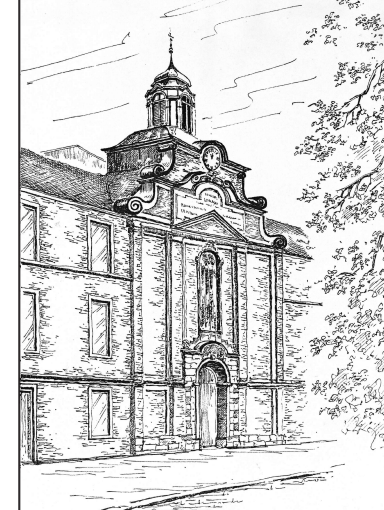
Jülicher Schlosskonzerte e.V.

In Kooperation mit dem Museum Zitadelle und dem Kulturbüro der Stadt Jülich.

Unsere Jugendarbeit wird von der Armbrust-Schützenbruderschaft St. Antonii et Sebastiani Jülich unterstützt.

Zeichnung Vorderseite: W. Ripphausen • Förderverein »FESTUNG ZITADELLE JÜLICH E.V.«

SCHLOSS KONZERTE Jülich



Fedor Rudin & Florian Noack

30. September 2018

Ludwig van Beethoven
(1770-1827)

Sonate für Violine und Klavier in
A-Dur, Op. 12 Nr. 2
Allegro vivace
Andante, più tosto allegretto
Allegro piacevole

Jan Václav Hugo Vorišek
(1791-1825)

Sonate für Violine und Klavier in
G-Dur, Op. 5
Introduzione. Largo - Allegro moderato
Scherzo
Andante sostenuto
Finale. Allegro molto

Franz Schubert
(1797-1828)

Variationen über ein eigenes Thema
für Klavier in F-Dur, D156

Heinrich Wilhelm Ernst
(1812-1865)

Grand Caprice für Violine über
Schuberts „Erlkönig“ Op. 26

Franz Schubert

Rondo Brilliant für Violine und
Klavier in h-Moll, D895

Zum Programm

Wien in den 1800er Jahren...

Die Sonate A-Dur Op. 12, 2 für Klavier und Violine stammt aus **Beethovens** früher Zeit und ist seinem Lehrer Salieri gewidmet. Zunächst ist das Klavier dominierend – es beginnt mit dem Thema und die Violine spielt eine Begleitfigur, aber im Lauf der Durchführung kommt es immer wieder zu reizvollen Dialogen der beiden Instrumente. Besonders im zweiten Satz hat die Violine Gelegenheit, expressive lyrische Melodien auszusingen.

In der Wiener Gesellschaft für Musikfreunde lernte der musikalisch hoch begabte tschechische Komponist **J. V. Voríšek** auch Beethoven kennen, der sich über seine Komposition „Rhapsodien für Piano“ sehr lobend äußerte. Seine Violinsonate trägt bereits romantische Züge. In manchen Passagen erinnert sie an Carl Maria von Weber, zeigt aber große Dramatik und Originalität. Voríšek 1825 mit nur 34 Jahren an Tuberkulose.

Der zweite Teil des Konzertes ist **Schubert** gewidmet, zunächst mit einem klassisch geprägten relativ unkomplizierten Werk für Klavier solo, dann eine Schubert-Adaption von W. Ernst und als krönender Abschluss mit dem hochdramatischen Rondo brillant.

Die Variationen über ein eigenes Thema, die im Februar 1815 – etwa gleichzeitig mit seiner ersten Klaviersonate – entstanden sind und Antonio Salieri gewidmet wurden, standen als ein Jugendwerk vermutlich unter dem Einfluss der Beethovenschen F-Dur Variationen. Doch der Farbenreichtum und die kunstvolle Verarbeitung des Themas zeigen den typischen Schubert in all seinen Facetten.

Heinrich Wilhelm Ernst galt als einer der größten Violinvirtuosen seiner Zeit. Eine Begegnung mit Paganini in Wien im Jahr 1828 beeindruckte den 16jährigen stark und motivierte ihn zu überwältigenden Leistungen. Während Paganini sich aber mit der Aura des Dämonischen umgab, hatte Ernst eine humorvolle und liebenswürdige Persönlichkeit, die auch tiefgründig sein konnte. Einer seiner Lieblingskomponisten war Schubert, und sein berühmtestes Werk, die Grand Caprice für Violine allein ist dem Schöpfer des „Erlkönig“ gewidmet. In atemberaubender Virtuosität imitiert die Geige sowohl die Melodie des Liedes als auch die Klavierbegleitung gleichzeitig.

1826, ein Jahr vor Schuberts frühem Tod entstand das „Rondo brillant“, ein Konzertstück mit ausgesprochen virtuosem, effektvoll konzertantem Charakter, andererseits voll tiefgründiger Empfindung. Große dynamische Kontraste und die Gegenüberstellung dramatischer und lyrischer Passagen prägen dieses Werk.

Zu den Interpreten

Fedor Rudin, 1992 in Moskau als Enkel des berühmten russischen Avantgarde-Komponisten Edison Denissow geboren, hat bei Larissa Kolos, Miroslav Rusin, Svetlin Roussev, Zakhar Bron und Pierre Amoyal studiert.

Er spielt die 1680er „Paganini-D’Annunzio“-Violine von Antonio Stradivari, die ihm großzügigerweise von der Rin Collection in Singapur zur Verfügung gestellt wird.

Als Kammermusiker ist er ständiges Mitglied des in Köln gegründeten Fratres Trios, das wegen seiner untypischen Besetzung von Violine, Saxophon und Klavier von der Presse als „eine neue Generation der klassischen Musik“ bezeichnet wurde. Mit diesem Ensemble wurde er Preisträger der Best-of-NRW-Konzertreihe in Deutschland, und vor kurzem des „Supersonic Award“ von dem Pizzicato Magazin, mit dem das Trio für seine erste CD Couleurs d’un Rêve ausgezeichnet wurde.

Der 1990 geborene belgische Pianist **Florian Noack** gewann zahlreiche Preise bei nationalen und internationalen Wettbewerben. Darüber hinaus erhielt er zahlreiche Stipendien u.a. vom Spes, von der Fondation Banque Populaire und von der Mozart Gesellschaft Dortmund. Noack wurde zu zahlreichen Festivals in Frankreich, Belgien, Deutschland, China, Korea, Italien und USA eingeladen und gab Recitals in unter anderem der Kölner Philharmonie, Peking Concert Hall, Palais des Beaux Arts in Brüssel, Oriental Art Center in Shanghai, Xinghai Concert Hall in Guangzhou und in der Comédie des Champs Elysées in Paris.

Der Musiker profiliert sich mit besonderer Leidenschaft für selten gehörte Werke aus dem romantischen und post-romantischen Repertoire sowie mit Programmen mit Komponisten wie Lyapunov, Alkan, Medtner und Dohnanyi. Desweiteren ist er Autor von mehreren Transkriptionen.

Für seine CD-Einspielung mit eigenen Klavierbearbeitungen von Orchesterwerken von Tschaikowsky, Rimsky-Korsakov und Rachmaninow wurde Florian Noack mit dem Nachwuchs ECHO Klassik 2015 ausgezeichnet.

